

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

227 (30.9.1930) Sozialistisches Jungvolk

Sozialistisches Jungvolk

Arbeitende Jugend, hinein in die SAJ

Wir wollen vorwärts gehen!

Zur Reichswerbewoche der SAJ vom 5. bis 12. Oktober

Wir kommen aus der Dämmerung mühsam herauf zum Lichte, Der Weg ist steil; doch wir sind jung; uns lehrt die Geschichte, Sie haben uns nicht leicht gemacht, Die Herren von Gottes Gnaden. Vorbei ist ihre hohle Pracht; nur immer fort mit Schanden.

Zu knebeln waren sie erpicht der Freiheit hohle Jugend, In Ketten schmieden läßt sich nicht das freie Volk der Jugend. Die Freiheit unsre Lebensluft; wir folgen dem Pantere; wir treten an, wenn sie uns ruft, der Freiheit Grenzdire.

Wir haben über Meer und Land der Einheit Band geschlungen; so reicht die Jugend sich die Hand; so reden wir in Zungen. So führen wir mit Probeklang die engen Landesatmen; so werden wir bei Wiederklang der Freiheit Bild bekränzen.

Uns findet jede Stunde neu; das soll uns niemand wehren; doch wollen der Väter Erbe treu wir halten und vermehren. Wohlhan, wir wollen vorwärts gehn; wie Lebensmutter's Streiter den anerkantest Kampf bestehn, der Zukunft Wegbereiter.

Jürgen Brand.

Wir wollen Taten sehen!

Mehr Jugenddichus — eine dringende Aufgabe des neuen Reichstaates.

Am Wahlkampf ist um keine Altersgruppe der Wählerschaft so eindringlich geworden worden, als um die Jungwähler. Eine wahre Flut von Reden, Ermahnungen und Ausrufen „an die deutsche Jugend“ haben wir über uns ergehen lassen müssen. Manches las und hörte sich ganz nett an, einiges war wohl auch aus ehrlicher Sorge um die Zukunft der jungen Generation geboren, das meiste aber war billiger Wortschwall, mit dem man die rebellierende Jugend befähigen und noch einmal für sich gewinnen wollte. Da sind der „selbstbewußten“ Jugend wahre politische Wunderdinge versprochen worden. Manchmal konnte man zu der Meinung kommen, daß eine Verjüngung der Parlamentarier der Zauberstab sei, mit dem sich alle unsere Nöte wegweizen lassen. Da wurde die „entsätere“ Jugend von Artur Labraum bis Adolf Hitler in einem nicht zu überbietenden Maß vergöttert als die neue, junge Front, die allein den Weg zur Schönheit aufbrechen könne. Das war alles vor der Wahlenscheidung.

Die Wahl ist gewesen. Da tritt die „realdenkende“ Jugend mit der nüchternen Frage vor die neuen Abgeordneten, wann und wie alle die Versprechungen an die Jungen eingelöst werden sollen. Im Vordergrund stehen auch hier die sozialen Probleme, steht die Frage nach einer Minderzuga der sozialen Not. Einige Tatsachen sollen nachweisen, daß es eine solche Not gibt und daß sie am schwersten auf der proletarischen Jugend lastet.

In Deutschland gibt es nach den Ergebnissen der Volkszählung vom Jahre 1925 etwa 9,2 Millionen Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren; sie setzen sich zusammen aus 5,4 Millionen Jugendlichen zwischen 18 und 21 Jahren; sie bilden 14,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Jugendlichen sind in überzähliger Mehrzahl erwerbstätig. Eine Reichsstatistik gibt es darüber nicht. Es ist aber zum Beispiel festgestellt worden, daß im Freistaat Sachsen von 100 männlichen Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren 68 und von 100 weiblichen Jugendlichen der gleichen Altersgruppe 78,3 erwerbstätig sind. Für Baden sind die Zahlen 80,3 und 71,3.

Die Lebensverhältnisse der proletarischen Jugend sind schlecht. Schon im Kindesalter muß sie die vielfache Not der arbeitenden Menschen erleben. Nach Feststellungen des deutschen Roten Kreuzes waren von 485 000 Berliner Kindern 29 000 tuberkulös, 72 000 krank und stark unterernährt, 120 000 überhaupt unterernährt. In Düren veranstaltete eine Schule eine Umfrage unter 950 Schulmädchen und stellte dabei fest, daß von diesen Kindern 482 nie einen Tropfen Milch getrunken haben. Dazu kommen die furchtbare Wohnungsnot, Bettelarmut, Kinderarbeit und Kinderausbeutung in der Stadt und noch mehr auf dem Lande.

Die Schulentlassung bedeutet für die meisten Arbeiterkinder nur einen Wechsel in der Art der Arbeit, ihrer körperlichen und seelischen Nöte; denn für sie folgt aus hartem, unentzimmbarem Zwang unmittelbar auf die Schulzeit das Erwerbsleben, und diejenigen Jugendlichen rechnen schon zu den Benutzten, denen es möglich ist, eine Lehrstelle anzutreten, einen Beruf zu erlernen. Zahllose andere müssen ihre Berufswünsche aufgeben, weil die Not des Elternhauses von ihnen fordert, daß sie zum Unterhalt der Familie beitragen.

Rückwärtslos werden die wachsenden Proletariatskinder und -mädchen, die dringende einer Schonzeit für ihre körperliche und geistige Entwicklung bedürfen, hineingestellt in das Getöse der Maschinenwelt, in die Hast der Waren- und Kontorbüro, in die gefährlichen Arbeitsstätten der Erze- und Kohlenförderung, in das tausendfache, aufreibende Treiben des modernen Wirtschaftslebens. Nun wäre jetzt noch Zeit, wirtschaftliche Interessen und die Erfordernisse einer gesunden Entwicklung der Jugend zu vereinbaren durch einen ausreichenden Jugenddichus. Den gibt es aber noch nicht. Im Gegenteil, die Jugendlichen sind heute in bezug auf die Arbeitsverhältnisse vielfach schlechter gestellt als die erwerbsfähigen Arbeiter.

Nehmen wir zuerst die Arbeitszeit. Von einem allgemeinen Schutzbefehl für die Jugend kann keine Rede sein. Das ist

Jugend heraus!

Trommelwirbel, Panzerentladung brechen sich an den Häuserfronten. Rote Fahnen und Transparente flattern im Wind. Darunter marschieren festen Schrittes, mit Liedern auf den Lippen und in sauberen blauen Trachten Burtschen und Mädchen. Es ist die Sozialistische Arbeiterjugend, die die Jugend in Stadt und Land werben und weiden will für eine bessere Zukunft der Menschheit. Sie richtet ihren Ruf an euch alle, die ihr in Fabriken und Werkstätten, in Kontor- und Warenhäusern, auf den Feldern euer täglich Brot verdient oder für den Beruf ausgebildet werdet. Sie richtet ihn aber auch an euch junge Arbeitslose, die ihr unverschuldet ohne Arbeit, ohne Lohn und mit geringen Zukunftsaussichten so schwer leiden müßt. Sie fordert euch alle auf: Her zu uns für euren Schutz bei Arbeit und Berufsausbildung, für euer Recht in Arbeitslosigkeit und Not. Viel zu früh seid ihr eingesperrt in den harten Rhythmus der heutigen Wirtschaftsordnung. Viel zu jung und unentwickelt erleidet ihr den Unfug dieser „Ordnung“, die den einen unter überlanger Arbeitszeit und den anderen unter überlanger Freizeit in Gestalt der Erwerbslosigkeit erdrückt. Wenn ihr noch nicht abgeknüpft oder zerbrochen seid in der Treitmühle des Arbeitsalltags, dann wird in euch Empörung lodern. Diese Empörung der Jugend verbrennt aber nutzlos, wenn sie sich nur in ohnmächtigen Häufteballen, in Schimpfereien und Radau ausdrückt. Sie ist fruchtbar und schöpferisch, wenn sie in organisierter Macht den Gegner Schritt für Schritt zurückdrängt, Stück um Stück die eigenen Forderungen zur Beherrschung der Jugendnot durchsetzt.

Seit einem viertel Jahrhundert hat sich die arbeitende Jugend in eigenen Organisationen zum Kampf für ihren Schutz, für ihr Recht zusammengeschlossen. Ihr Vorbild war und ist die mächtige Bewegung der erwachsenen Arbeiterschaft, die das Proletariat im Kampf gegen eine Welt von Feinden aus tiefster Not zu erträglicheren Verhältnissen geführt und weiter führen wird in eine Welt ohne Ausbeutung, ohne Jammer und Elend der Ausgebeuteten. Du Burtsche, du Mädchen, ihr könnt und dürft nicht beiseite stehen, wo um euer Schicksal, um eure Zukunft gerungen wird. Ihr werdet, nein ihr müßt euch einreihen in die Front.

Hinein in die Sozialistische Arbeiterjugend!



Die Arbeiterjugend braucht mehr Freizeit — aber nicht zum Faulenzen, sondern zu freudvollem Erleben und zur Pflege von Körper und Geist. Eine Stätte, die Freizeit in diesem guten Sinne anzuwenden, ist die Sozialistische Arbeiterjugend. Du mußt Mitglied der S.A.J. werden!

besonders deutlich geworden durch Erhebungen des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, die im Frühjahr 1927 gemeinsam mit den Berufsschulbehörden der Länder durchgeführt wurden. Es wurden rund 250 000 Jugendliche in allen Teilen des Reiches in Groß-, Mittel- und Kleinstädten und in Landgemeinden befragt. Es sind erschütternde Tatsachen, die durch die Antworten der Jugendlichen festgestellt wurden. Von rund 90 000 Jugendlichen, die die Frage nach der Länge ihrer wöchentlichen Arbeitszeit beantworteten, hatten nur 63 Prozent eine 48stündige Arbeitszeit, 29,2 Prozent arbeiten zwischen 49 und 60 Stunden in der Woche und 7,8 Prozent mußten mehr als 60 Stunden wöchentlich arbeiten.

Noch schlimmer ist es bestellt mit den Urlaubsverhältnissen der Jugend. Von rund 107 000 Jugendlichen hatten 23,1 Prozent überhaupt keinen Tag Urlaub im langen Arbeitsjahr. Einen ausreichenden Urlaub von mehr als acht Tagen hatten nur 15 Prozent. Nicht einmal die Sonntagsruhe der Jugendlichen ist allgemein. Von 103 044 männlichen Jugendlichen mußte jeder achte und von 54 661 weiblichen Jugendlichen jede siebende Sonntagsarbeit leisten.

Aber es gibt auch Jugendliche, die überreichlich Freizeit haben — die Arbeitslosen. Gezwungenemmaßen müssen sie ihre

Hände, die sich nach Beschäftigung sehnen, in den Schoß legen. Gezwungenemmaßen müssen sie herumtummeln, wo ihr junger Latenzdrang Leistungen vollbringen möchte. Nichts kann den Unfug der kapitalistischen Wirtschaftsordnung“ eindrucksvoller darstellen als die überlange Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter und Lehrlinge auf der einen und die Arbeitslosigkeit jugendlicher auf der anderen Seite. Hier gehen junge Menschen zugrunde aus mangelnder und dort aus allzu vieler Arbeitsleistung. Nach gewissenhaften Schätzungen gab es im Sommer 1930 an die halbe Million jugendliche Erwerbslose, die allermeist weder Arbeitslosen noch Krisenunterstützung beziehen und so dem arbeitslosen Elend preisgegeben sind.

Nicht nur ausgebeutet wird die Jugend. Nach dem Paragraphen 127 a der Gewerbeordnung hat der Lehrherr immer noch das Nutzungsrecht, von dem gerade in jüngster Zeit in brutaler Weise Gebrauch gemacht wird. Immer wieder versuchen Handwerksmeister, den Lehrlingen das Recht streitig zu machen, sich nach ihren eigenen Wünschen zu organisieren, obwohl der Artikel 123 der Reichsverfassung das Koalitionsrecht unzweifelhaft auch für jugendliche und Lehrlinge sicherstellt.

Und an alledem sei hingewiesen auf die Wohnverhältnisse, unter denen die proletarische Jugend so sehr leidet. Durch die erwähnte Erhebung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände wurde festgestellt, daß jeder 5. jugendliche ein eigenes Bett hat, jeder 200. jugendliche mit Fremden in einem Bett schläft, jeder 8. jugendliche in einer überfüllten Wohnung lebt.

Diese Bilder zeigen, daß die soziale Lage der arbeitenden Jugend in der Gegenwart sehr schwer ist. Der neue Reichstag muß es als seine dringendste Pflicht betrachten, diese Geheiß möglichst bald zu erfüllen. Die Jugend hat viele gute Worte gehört, die im Wahlkampf zu ihr gesprochen worden sind: Von der Not unseres Volkes im allgemeinen und von der Not der Jugend im besonderen. Der Worte sind nun wirklich genug geredet. Wohlan, jetzt handelt! Die Jugend will keine Erbauungsreden mehr hören, sie will Taten sehen, durch die ihrer körperlichen und geistigen Verelendung gründlich gesteuert wird.

Die Bewegung um mehr Jugenddichus und Jugendrecht hat weiteste Kreise der Bevölkerung erfasst. Sie wird um so schneller zum Ziele führen, je stärker sich für die erwerbstätige Jugend anschließt. In ihrer Werbewoche vom 5. bis 12. Oktober ruft die Sozialistische Arbeiterjugend unter dieser Parole die gesamte schaffende Jugend in ihre Reihen, tritt sie mit ihr an die Vertreter des Volkes, an Reichstag und Reichsregierung heran. Jeder junge Arbeiter, jede junge Arbeiterin, jeder Lehrling sind persönlich beteiligt an dem Kampf für Jugenddichus und Jugendrecht, für ihr Recht, für ihren Schutz. Helft durch Eintritt in die Sozialistische Arbeiterjugend, daß die Arbeits- und Lebensverhältnisse der proletarischen Jugend besser werden.

Wochenprogramm der S A J

Karlsruhe

Dienstag: Gruppe Ost: Arbeitsgemeinschaft: Aufgaben und Ziele der SAJ. Anfang 10 Uhr in der Hebelstraße.
Dienstag: Gruppe Süd: 20 Uhr im Jugendheim Eingabend.
Mittwoch: Groß-Karlsruhe: Wir treffen uns alle um 4 vor 20 Uhr am alten Bahnhof und gehen dann geschlossen in die Parteiverammlung. Richtung: Hans Kniff und Francke. Unbedingtes Erscheinen erforderlich.
Donnerstag: Gruppe West: Arbeitsgemeinschaft: Der große Bauernkrieg 1525. Das gewaltige Kämpfen und Sterben der Bauern Deutschlands vor 400 Jahren. Referent: Jugendgenosse R. Lehmann. Anfang 20 Uhr in der Gutenbergstraße.
Freitag: Fahrt nach Baden-Baden. Abfahrt um 16 Uhr am alten Bahnhof.

Kittling

Mittwoch fällt der Gruppenabend aus, denn wir gehen alle zu der Hauptversammlung der SAJ nach Karlsruhe. Treffpunkt 19 Uhr am alten Bahnhof, wo sich Groß-Karlsruhe trifft.

Durlach

Dienstag: Sprechchorprobe und Wiederabend. Mittwoch: Sprechchorprobe. Donnerstag: Sprechchorprobe. Freitag: Punkt 16 Uhr Abfahrt nach Baden-Baden. Samstag: frei.

Kotenfels

Dienstag wichtige Mitgliederversammlung betreffend unterer Republikantentag und unteres Winterprogramm. Freitag gehen wir nach Baden-Baden zur Gründungsfeier der SAJ. Näheres hierüber am Dienstag. Sonntag: Morgenpostergang ins Rotenfeld. Treffpunkt 16 Uhr im Jugendheim.

Kinderfreunde

Wir wollen der Einfachheit halber unsere Bezirksnamen abkürzen: Ost und Süd = O; Weststadt und Mühlburg = W; Mühlburg und Gartenstadt = M. Für die Bezeichnung „Jungfallen der Reichshöhe“ = J; für „Rote Falten“ = R. O. S. Oststadt und Südstadt, Rote Falten = O; Weststadt und Mühlburg, Jungfallen = W. Sollte der Fall eintreten, daß es in einem Bezirk zwei Rote Faltengruppen oder mehrere Jung-Faltengruppen gibt, so gruppiert sich die Sache einfach weiter: R. I., R. II. oder R. I. und R. II. usw.
O: Mittwoch, 5 Uhr, im Jugendheim. Trachten bauen. Samstag, 3 Uhr, am Jugendheim. Wir lassen die Trachten auf einer Stelle hegen. Bei schlechter Witterung um 5 Uhr im Jugendheim.
W: Samstag, 3 Uhr, Waffeln und Pieder lernen.
M: Mittwoch, 5 Uhr, in der Gutenbergstraße. Trachten bauen. Schere und Messer mitbringen.
R: Mittwoch, 4 Uhr, an der Gutenbergstraße. Wir machen eine Schmitzlag im Wald. Eure Fahrt wird verschoben und findet am 11./12. Oktober statt. Näheres in den Gruppen.
J: R. und W.: Samstag, 4 Uhr, im Kindergarten. Wir lernen neue kleine Pieder.
S: Freitag, 3 Uhr, Seltersgung in Ritterstraße 7. (Wie man es wenn sich O. und W. am Samstag zum Trachtenweisseln treffen würden)

Durlach

Rote Falten: Mittwoch, 1. Okt., nachm. 16 Uhr, im Heim Durlach. Sonntag, 5. Oktober, findet unsere Ausfahrt statt. Mühl- u. Gartenstadt-Bernheim- u. Mühlburg-Durlach. Fahrtzeit 1.4. Das Programm muß bis Freitag abend bei Gen. Kofel abgeleitet werden.

Jung-Falten: Mittwoch nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft. Vorlesen, Spiel, Singen usw.

West-Falten: Samstag nachmittags 3 Uhr großes Treiben. Trommel und Pfeife: Montag und Freitag Probe.

Seller: Donnerstag abend Helferrichtung. Bericht, Winterarbeit, Elternabend.

Kotenfels-Gaggenau.

Mittwoch und Samstag Zusammenkunft im Heim.